

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 93
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile f.
Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Umt. Rehme 20 Pf., sonst 30 Pf.
Anzeigen die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt und Landkreis Herford

Nr. 64.

Herford, Sonnabend, den 16. März

1918

Kurland und Deutschland.

Mit. Berlin, 15. März. Bei dem heutigen Empfang
der Abordnung des kurländischen Landrats durch den
Reichskanzler verlas Unterstaatssekretär v. Radomski die
Antwort auf den bekannten Beschluß des Landrats.
Darin heißt es:

Mit besonderer Freude und Mühe haben Se. Maj.
von der an ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen.
Die Herzogtümer Kurlands anzunehmen. Die Allerhöchste
Entscheidung wird nach Anhörung der zur Mitbestimmung
berufenen Stellen getroffen und dem Landrat
mitgeteilt werden. Mit lebhafter Freude und Genugtuung
haben Se. Maj. ferner erfahren, daß der Wunsch
des Landrats auf eine enge Verbindung des Herzog-
tums mit dem Deutschen Reich gerichtet ist. Der Aus-
führung dieses Wunsches steht nichts im Wege. Se. Maj.
haben sich beauftragt, im Namen des Deutschen Reichs
das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und
unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, den Schutz und
Beistand des Deutschen Reichs bei seinem Aufbau,
seiner Verwaltung, die auch eine Landesvertretung auf
breiter Grundlage vorzulegen muß, zuzusichern und wegen
der Feststellung und Formulierung der vom Landrat
beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen
Reich das weitere zu veranlassen.

Mit. Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt:

Der Reichskommissar für die Ostgebiete, General-
direktor z. D. Graf v. Kaulerlingk, ist zum Kommissar des
Reichskanzlers für die Bearbeitung der Angelegenheiten
Litauens, Kurlands und der übrigen östlichen Gebiete, mit
Ausnahme Polens, berufen worden. Graf Kaulerlingk
soll alle politischen Angelegenheiten, die mit der Entwick-
lung dieser Länder, ihrer künftigen Gestaltung und ihrem
Verhältnis zu Deutschland zusammenhängen, unter der
direkten Verantwortlichkeit des Reichskanzlers bearbeiten.
Se. Maj. der Kaiser hat dem Grafen Kaulerlingk für die
Dauer seines Amtes das Prädikat Erzellenz verliehen.

Die Hauptverhandlungen mit Rumänien haben wieder begonnen

Berlin, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die
Hauptverhandlungen mit Rumänien haben Freitag wieder
begonnen, nachdem in der Zwischenzeit Ausführl. Verhandlungen
über rechtspolitische und wirtschaftliche Fragen stattge-
funden hatten. Der Stand der Sache läßt jetzt einen schnellen
Verlauf und günstigen Abschluß der Verhandlungen er-
warten.

Berlin, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die
„Neue Freie Presse“ meldet aus Jassy:

Margiloman stattete dem Minister Grafen Czernin
einen Besuch ab, der in Zukunft viel besprochen wird. Man
glaubt in Wien, daß ein Ministerium Margiloman im
Anzuge sei.

Mit. Bukarest, 15. März. Der Chef der konservativen
Partei, Alexander Margiloman, der bekanntlich im letzten
Jahre vertrieben und gestern nacht von kurzer Reise
nach Jassy, wohin ihn König Ferdinand berufen hat, zurück-
gekehrt ist, hat sich dort einem Zeitungsverleger gegenüber
über die Friedensfrage folgendermaßen geäußert:

Se früher wir Frieden geschlossen hätten, desto
größere Vorteile hätten wir gehabt. Je länger wir den
Friedensschluß hinauszögern, desto schwieriger wird die
Lage. Wir müßten den Augenblick fassen, Friedens-
verhandlungen zu beginnen, damit wir nicht zu spät
kommen. Am 2. Januar d. J., als die Friedensver-
handlungen in Paris durch den Ausbruch des Krieges
unterbrochen wurden, habe ich die Regierung Italiens durch
eine Denkschrift gewarnt, die ich durch die Vermittlung des Herrn Wilson durch die
Front sandte. Mein Vorschlag wurde jedoch nicht in Ge-
wägung gezogen, obwohl er logisch begründet war. Die
Ergebnisse der Verhandlungen mit der Ukraine lassen
erkennen, daß sie ein Maximum an Vorteilen erreicht hat,
weil sie damals verhandelte.

Die Entente will Holland zur Her- ausgabe der Schiffe zwingen.

Haag, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Reuters
bet aus New-York:

Ein Washingtoner Korrespondent meldet: Die Ver-
einigten Staaten und England übermitteln den Nieder-
landen eine letzte Mitteilung, in der gesagt wird, daß die
Niederlande die Schiffe von den Alliierten benutzt würden,
das schwedische Kommando, das sich auf die Benutzung
niederländischer Schiffe bezieht, nicht am 18. März ange-
nommen ist.

Dieses Ultimatum, das Amerika und England an Hol-
land, bedeutet nichts anderes, als daß die Niederlande
den Ansprüchen der Entente zu fügen haben, während
die Schiffe, deren die Entente habhaft werden
will, weggenommen werden.

Mit. New-York, 15. März. „Associated Press“ meldet
aus Washington:

Die Vereinigten Staaten und England haben Holland
ein Ultimatum mitgeteilt, daß, wenn die schwebenden Verhand-
lungen gegenüber der Benutzung niederländischer Schiffe für
die Verbündeten nicht am 15. März angenommen werden,
man die Schiffe zum Gebrauche der Verbündeten nehmen
wird.

Rotterdam, 14. März. „Maasbode“ erfährt von ver-
trauenswürdiger Seite, daß demnächst 15 niederländische
Dampfer, die in nordamerikanischen Häfen liegen, eine
Reise nach Südamerika und zurück unternehmen werden.

Mit. New-York, 15. März. „Associated Press“
meldet weiter aus Washington, daß die Interessen Hol-
lands, falls dieses die Bedingungen der Vereinigten
Staaten in Betreff der Benutzung niederländischer Schiffe an-
nimmt, in jeder Weise durch reichliche Zufuhren von Lebens-
mitteln gewahrt werden würden. Die Vereinigten Staaten
und England übernehmen es, die Fortdauer des holländi-
schen Schiffsverkehrs nach den ostindischen Kolonien zu er-
leichtern, indem diese Kolonien mit Gütern versorgt und im
Handelsverkehr unterstützt würden. Man habe Holland
wissen lassen, daß reichliche Mengen von Lebensmitteln zu
seiner Verfügung ständen, wenn es Schiffe schickte und sie
transportierte, und zwar mit der bestimmten Verbin-
dung, daß sie Kohlen bekommen und nicht requiriert würden.

Mit. Hamburg, 15. März. Das Hamburger Fremden-
blatt schreibt zum Ultimatum der Entente an Holland:
Wir wollen hier mit dem Gefühl größter Hochachtung das
manhafte Selbstbewußtsein anerkennen, mit dem gerade
ein Land wie Holland sich in seiner schwierigen Lage zwi-
schen den Interessen der Verbündeten und der eigenen
Rechtschaffenheit muß, und wir wollen das um so schöner an-
erkennen, als wir zu unserem Bedauern wissen, daß es nicht
kontinental und baltische Schiffe sind, die das nieder-
ländische Volk veranlaßt hat, wenigstens in seiner Regie-
rung den Gedanken der strengen Neutralität hochzuhalten.
Aber andererseits heißt es jetzt in entscheidenden Momenten
für uns um so mehr zu sagen, was dem drohenden Gewalt-
einsatz unter der Hand an die Entente unter dem Vorwand
Nachbarlandes an Forderungen, von denen wir nicht ab-
gehen können, entgegenzusetzen haben und entgegenstehen
müssen. Es ist die unbefriedigende Forderung, daß die Neu-
tralen, solange sie neutral sein wollen, nicht die Hand
unseren Feinden geben, und daß dort, wo sie der nackten
Vergewaltigung ausgesetzt sind, zum mindesten die christliche
neutrale Pflicht anerkennen, um so eifriger bedacht zu sein,
das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen und nicht nur
die Forderungen des Feindes abzuwehren, der von ihnen
die Ausfuhr nach Deutschland fordert, d. h. also die Preis-
gabe der handelspolitischen Neutralität, sondern vielmehr
diesen Fall zu erörtern, um dem Feindland nachbar die
rechten Kompensationen zu geben für die Kriegsunter-
stützungen, die man gewöhnlich den modernen Ge-
wärtigen der englisch-amerikanischen Meeresfreiheit geleistet
hat. Zweitens aber ist es die viel ernstere Forderung, daß
die Neutralen dort, wo es in ihrer Macht liegt, alle Ver-
trauensverhältnisse abbrechen und von dem Schiffsraum, den
sie noch nicht in ihren Häfen haben, nicht eine Tonne heraus-
lassen, ohne daß vorher die Entente die entsprechende Ton-
nenzahl in die holländischen Heimathäfen aus Liebersee zu-
rückgeliefert hat.

Mit. Amsterdam, 15. März. „Algemeen Handels-
blad“ bemerkt zu der vom Reichsminister telegraphierten
Erklärung, daß die Beschlagnahme holländischer
Schiffe keine neue Form von Seeraub sei, diese Tat sei aller-
dings ein ganz besonderer Willkürakt.

Wir werden der Gerechtigkeit halber, die Wilson so
praktisch in Worten zum Ausdruck bringen kann, genau so-
viel Wert beilegen, wie der Rebe des Landes für die
kleinen Nationen, das die südamerikanischen Republiken er-
mordet hat. Wenn amerikanische Beamte jetzt so tun, als
wenn die Beschlagnahme unserer Schiffe notwendig sei, um
die Neutralen der ganzen Welt mit Lebensmitteln zu ver-
sorgen, so ist das nur eine armselige Ausrede. England
muß Schiffsraum haben, — damit ist alles gesagt!

Genf, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Daily
Mail“ meldet:

Wir erfahren, daß gleiche Maßnahmen, wie sie die
Entente gegen Holland beschloß, hat, um die preisliche
Vorherrschaft zu brechen, auch gegen die anderen neu-
tralen Staaten bevorstehen. Zu dem jetzigen Weltkampfe
darf es keine Neutralen geben, die die Niederwerfung des
Feindes verzögern. Lebensfalls stehen wir am Ende der
Politik der Entente. Was die Deutschen in Rußland und
Rumänien durch ihre Schriftnoten erreichten, werden die
Alliierten durch ähnliche Machtmittel jetzt in kürzester Zeit
erzwingen.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 15. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Armee hat in der Nacht vom 14. auf den 15. März die
Vorherrschaft der Deutschen in der Gegend von
Verdun gebrochen. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Franzosen haben die
Gegend von Verdun wieder in ihre Hände
gebracht. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Franzosen haben
die Gegend von Verdun wieder in ihre
Hände gebracht.

Die britische Armee hat in der Nacht vom 14. auf den 15. März die
Vorherrschaft der Deutschen in der Gegend von
Verdun gebrochen. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Briten haben die
Gegend von Verdun wieder in ihre Hände
gebracht. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Briten haben
die Gegend von Verdun wieder in ihre
Hände gebracht.

Die amerikanische Armee hat in der Nacht vom 14. auf den 15. März die
Vorherrschaft der Deutschen in der Gegend von
Verdun gebrochen. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Amerikaner haben die
Gegend von Verdun wieder in ihre Hände
gebracht. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Amerikaner haben
die Gegend von Verdun wieder in ihre
Hände gebracht.

Die japanische Armee hat in der Nacht vom 14. auf den 15. März die
Vorherrschaft der Deutschen in der Gegend von
Verdun gebrochen. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Japaner haben die
Gegend von Verdun wieder in ihre Hände
gebracht. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Japaner haben
die Gegend von Verdun wieder in ihre
Hände gebracht.

Die chinesische Armee hat in der Nacht vom 14. auf den 15. März die
Vorherrschaft der Deutschen in der Gegend von
Verdun gebrochen. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Chinesen haben die
Gegend von Verdun wieder in ihre Hände
gebracht. Die Deutschen haben sich
zurückgezogen und die Chinesen haben
die Gegend von Verdun wieder in ihre
Hände gebracht.

konnten nur westlich der Straße Thuy-Nauroy in un-
terirdischen Gräben Fuß fassen. Im übrigen wurden sie im
Nahkampf zurückgeworfen.
Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gestiegene
Feuerartillerie an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gornel
und Kiew nach Bachmatsch führenden Bahnen bedrohen,
wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatsch wurde
besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.

Abendbericht.

Mit. Berlin, 15. März, abends. (Ämtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Wiener Bericht.

Mit. Wien, 15. März. Ämtlich wird verlautbart:
Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Bericht.

Mit. Konstantinopel, 14. März. Der ämtliche Tages-
bericht meldet u. a.: Ein feindlicher Zug, der im Jordanale
vorwärtig war, wurde verlustreich abgewiesen. — In
Trapezunt fielen 82, in Erzerum bis jetzt 32 Gefühle. In
Mamagahm 19, in Erzerum 11, in Mälat und Karmakch
Neutern haben am 11. März unsere in Mälat und Karmakch
befindlichen Truppen angegriffen. Sie wurden verlustreich
abgeschlagen.

Der U-Boot-Bericht.

Mit. Berlin, 15. März. (Ämtlich.) Im Sperrge-
biet um England, vorwiegend im Ärmelkanal, fügten
unsere U-Boote den Gegnern neuerdings einen Verlust von
20 000 Br.-Reg.-Tn. Handelskraft zu.

Der Chef des Generalstabes.

Mit. Bern, 14. März. Progress der Union meldet: Der
einstufige deutsche Dampfer „Virginia“ und jehet ameri-
kanische Dampfer „Jaxon“ wurde auf der Heberfahrt nach
Frankreich von deutschen U-Booten durch Granatfeuer
schwer beschädigt, konnte aber den nächsten französischen
Hafen erreichen.

Mit. Amsterdam, 14. März. Aus Ymuiden wird be-
richtet, daß 14 holländische Fischkutter überfallen sind.

Die britische Schifflage.

Mit. Bern, 14. März. Archibald Gurd sagt im „Daily
Telegraph“ die britische Schifflage folgende Zahlen
zusammen: Große Schiffe zu durchschnittlich 5000, kleine
Schiffe, zu 1000 Tonnage angenommen, verloren wir im
Vorjahr 4 1/2 Millionen Tonnage. Wir erlitten durch Boot
und Anker 1 1/2 Millionen, erlitten somit einen Nettover-
lust von 20 Prozent unserer Gesamttonnage. In den Mo-
naten Januar und Februar war trotz aller Reorganisations-
maßnahmen und optimistischen Ideen das Bauergebnis nicht besser
als im Vorjahr. Der neutrale Schiffsmarkt ist so gut wie
erschöpft. Von internierten feindlichen Schiffen ist kaum
noch etwas zu erwarten. Die Vereinigten Staaten und
andere Länder können uns, wie Geddes zugegeben hat, fast
sofort beibringen. Andererseits können unsere Lebens-
mittelrationen nicht weiter gestärkt werden, ohne die mora-
lische und physische Widerstandskraft des Volkes zu be-
trüben. Gurd betont, daß jedes jetzt verlorene Schiff
einen Verlust an diesem stark verminderten Bestand bedeute,
daher verhältnismäßig viel empfindlicher sei, als früher und
eine prozentuale Schwere zuzunehmen bis die Schiffsbau-
förderung durch radikale Maßnahmen befristet werde. Er
schließt die Schuld der Leitung des Schiffsbauwesens durch Nicht-
fachmänner wie Geddes und Anderson, zu, von denen der
eritere ein tüchtiger Eisenbahndirektor, der letztere vielleicht
ein guter Redner sei, die aber beide vom Schiffsbau nichts
verstanden. Die Sturmflut, sagt Gurd, ist jetzt geläutert
worden. Jedermann kann jetzt zu verstehen an, daß die
Mäne entweder schlecht waren, oder wenn sie gut waren,
verlängert haben, währenddessen zerstört der Feind unsere
Schiffbaukraft weiter, die unsere weitestgehende Kampfkraft
ist, ohne welche Marine, Heer, Munitionsvorräte, Ver-
pflegung und alles andere der Erfindung entgegenstehen
muß. Der Schreiber schließt: Wenn die gegenwärtige Lage
geheißt werden soll, müßten sofort durchdringende Reorgani-
sationen vorgenommen werden. Die Beziehungen zwischen
Staat, Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinfacht und
taktvoll an Meister und Leute appelliert werden, daß alles,
was wir kämpfen, von ihren Anstrengungen in den
nächsten paar Monaten abhängt.

Mit. London, 14. März. Der Präsident der nationalen
Gewerkschaften der Seefahrer und Seiger, Gabeloff Wilson,
erklärte in einer Versammlung in London über den U-

Bootkrieg, die Deutschen würden für die Verbrechen gegen die
Neutralen und die Engländer bestraft werden. Im Falle
einer internationalen Konferenz würde sein Mitglied der
Gewerkschaft zustimmen, Delegierte über See zu befördern,
um mit Delegierten aus Deutschland zusammenzutreffen.
Außerdem würde ein Boykott verhängt werden, der für jedes
begangene Verbrechen um ein Monat verlängert werden
würde. Dieser Boykott habe bereits eine Dauer von fünf
Jahren und 4 Monaten erreicht und würde nur dann rück-
gängig gemacht werden, wenn die Deutschen Mäßigkeit
zeigten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. März.

In viereinhalbstündiger fleißiger Arbeit hat der Reichstag am
Freitag eine recht bunt zusammengesetzte Tagesordnung erledigt. Mit
10 kleinen Anfragen fing es an. Interessant davon war eine Anfrage des
unabhängigen Sozialdemokraten Dr. Cohn, der die aufgrund des Hilfs-
dienstgesetzes erfolgte Kriegseingetragene des Reichsangehörigen
rührte. Ein Vertreter des Reichsministers erklärte, daß in der Tat in
diesem Falle gegen die Vorschriften des Hilfsdienstgesetzes verstoßen sei.
Auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Führer-Berlin über die
Schicksale der militärischen Gefangenen in Berlin
erklärte General v. Wriesberg mit, daß die Vorschriften nach-
geprüft wurden und geändert werden sollten. Eine Anfrage des Abg.
Gierl (Soz.), der die Erhebung der Gefangenenelöhne, bzw. Aus-
zahlung an die Angehörigen verlangte, beantwortete ein anderer
Vertreter des Reichsministeriums dahin, daß die höhere Lohnung den Unter-
offizieren und Mannschaften zuteile, daß aber die Generalkommandos be-
reits angewiesen seien, auch den Angehörigen übermäßigen Bezüge
dementprechend zu erhöhen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meiningen, betr. den Post-
verkehr mit Kriegsgefangenen in Rußland und Niederlande dieser Gefan-
genen erklärte General Friedrich, die zugegebene Verschlechterung der Ver-
hältnisse sei auf das Chaos im russischen Transportwesen zurückzuführen.
Deshalb werde aber eine Postzentrale in Petersburg eingerichtet werden.
Ein Teil der Kriegsgefangenen sei übrigens schon auf eigene Faust
zur Heimat zurückgekehrt.

Der Gegenstand über die Kriegsgeldangelegenheiten wurde
dann in 2. und 3. Lesung verabschiedet, nachdem die Abg. Zimmermann
und Dr. Arendt dem Reichsministerpräsidenten, dem es in erster Linie zu
danken sei, daß nun wieder 130 Millionen dem Reich überwiesen wer-
den könnten, den Dank der Volksvertretung ausgesprochen hatten. Die
Vorlage, die für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Reichs-
schuldenverwaltung 8 1/2 Millionen forderte, wurde dem Hauptauschuß
überwiesen. In der Debatte hatte der Abg. Dr. v. Gumpelshausen
auch dieser Neubau wieder im Herzen Berlins errichtet werden solle,
daß die zunehmende Konzentration aller Reichsämter und Kriegsge-
schäften in Berlin draußen im Reich die wachsende Verdrängung erzeuge.
Ganz ohne Debatte wurde die Vorlage über die Kriegsgeldangelegen-
heiten in der 2. Lesung verabschiedet, nachdem die Abg. Zimmermann
und Dr. Arendt dem Reichsministerpräsidenten, dem es in erster Linie zu
danken sei, daß nun wieder 130 Millionen dem Reich überwiesen wer-
den könnten, den Dank der Volksvertretung ausgesprochen hatten. Die
Vorlage, die für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Reichs-
schuldenverwaltung 8 1/2 Millionen forderte, wurde dem Hauptauschuß
überwiesen. In der Debatte hatte der Abg. Dr. v. Gumpelshausen
auch dieser Neubau wieder im Herzen Berlins errichtet werden solle,
daß die zunehmende Konzentration aller Reichsämter und Kriegsge-
schäften in Berlin draußen im Reich die wachsende Verdrängung erzeuge.

Ganz ohne Debatte wurde die Vorlage über die Kriegsgeldangelegen-
heiten in der 2. Lesung verabschiedet, nachdem die Abg. Zimmermann
und Dr. Arendt dem Reichsministerpräsidenten, dem es in erster Linie zu
danken sei, daß nun wieder 130 Millionen dem Reich überwiesen wer-
den könnten, den Dank der Volksvertretung ausgesprochen hatten. Die
Vorlage, die für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Reichs-
schuldenverwaltung 8 1/2 Millionen forderte, wurde dem Hauptauschuß
überwiesen. In der Debatte hatte der Abg. Dr. v. Gumpelshausen
auch dieser Neubau wieder im Herzen Berlins errichtet werden solle,
daß die zunehmende Konzentration aller Reichsämter und Kriegsge-
schäften in Berlin draußen im Reich die wachsende Verdrängung erzeuge.

Am längsten hielt sich das Haus bei der Vorlage, betr. die Regelung
des Lichtspielwesens auf. Die wenigen Abgeordneten, die im Hause
zurückgeblieben waren, schienen sich für diese Dinge umso lebhafter zu
interessieren, und die Redner aus dem Hause hatten wenigstens aufmerk-
same Zuhörer.

Der Zentrumsalabgeordnete Ruchoff bestritt nicht gewisse Mängel.
Er hielt eine Kongressionierung der Lichtspieltheater für durchaus er-
wünscht. Nur gegen einzelne Bestimmungen hatte er Bedenken, wie z. B.
dagegen, daß nicht der Bewerber seine Zuverlässigkeit nachweisen habe,
sondern die Polizei die Unzuverlässigkeit.

Der Sozialdemokrat Schulz-Ekurt stellte fest, daß in der Lichtspiel-
branche Milliardenwerte inoffiziell seien, der Augen des Kinos für die
Volksbildung aber bei dieser Entwicklung zurückgeblieben sei. Ein Reichs-
gesetz, wenn auch nur in Verbindung mit einem Reichshörsaalgesetz
sei notwendig. Der vorliegende Entwurf sei nur ein Schritt.

Sehr schärf und eigenartig, wie immer, sprach der Volkspartei-
ler Dr. Kerschbaumer zur Sache. Die große Mehrheit des Reichstages
werde die Entwicklung, die die Kinos genommen haben, nicht das Kino
an sich, mit dem Redner als eine Gefahr für die Volksbildung ansehen.
Das müsse nicht so sein; damit es aber nicht so bleibe oder werde, damit
nicht aus dem Kino eine neue Schulmutter für Analphabeten
der Bildung erwachse, dazu könne vielleicht das Gesetz helfen.

Auch die Nationalliberalen und die Konfessionsparteien begrüßten den
den Mund der Abg. Dr. Drifmann und Graf Carmer die Vorlage.
Freiheit dürfe nicht zur Zügellosigkeit werden. Die Zahl der unbeschränkt
nützlichen kleinen Kinos habe viele stiftliche Werte zerstört.

Zum Schluß wandte sich noch der unabhängige Sozialdemokrat
Dr. Cohn sehr eingehend und sehr scharf gegen die mit gewaltigen
Kapitalien betriebene, die mit Kruppchem Gestein und mit dem Gestein der
Großbanken begründeten Monopolstellungen, die Deutsche Lichtbildge-
sellschaft und die Gufa. Man habe offenbar erkannt, daß sich mit dem Kino
politische Wirkungen erzielen lassen, und es sei außerordentlich bedauer-
lich, daß sich das neue Gesetz nur gegen die Veranstalter von Licht-
spielen, nicht auch gegen diese Monopole richte.

Auch dieser Entwurf ging an einen Auschuß.

Einem Teile der Sitzung hatte die gegenwärtig in Berlin weilende
kurländische Abordnung beigewohnt. In einem andern Teile wurde es
lebenslang bemerkt, daß der Reichsminister v. Pappe längere Zeit mitten unter
dem Zentrum saß und mit dem Vorsitzenden des Hauptauschusses, dem
Abg. Schreier, eifrig Rücksprache hielt.

Am Sonnabend wird der Reichstag im Hauptauschuß sprechen.
Die nächste Sitzung des Plenums findet Montag statt. Zur Beratung
steht der Etat des auswärtigen Amtes, d. h. in erster Linie die Friedens-
schlüsse im Osten.

Vorher wird wahrscheinlich der Fall Dalmier besprochen werden.

Mit. Berlin, 15. März. Der Ältestenaußschuß des
Reichstages trat heute wieder zusammen und änderte nach
Besprechung seinen geistigen Beisitz dahin ab: Der
Friedensvertrag mit Rußland und Finnland soll nicht
Diensttag, sondern schon Montag die Vollversammlung
des Reichstages beschäftigen. Vorhergehen soll die erste
Lesung des Etat-Votages und die Abgabe des Berichtes
des Hauptauschusses betr. Erlaß einer Bundesratsverord-
nung zur Überwachung der Geschäftsführung und der Kreis-
unterlagen sämtlicher für die Landesverwaltung arbeitenden
Betriebe.

Die für morgen vorgesehene Beratung auswärtiger
Fragen im Hauptauschuß des Reichstages soll in vertrau-
licher Aussprache erfolgen.

Der englische Schiffsräuber.

Seitdem England den Druck des Unterseeboots-Kriegs vertragen hat, und wachsend zu spüren bekommt, hat es darauf gesehen, seine Flotte zur Ausfüllung der eigenen Lücken zu bringen. Es ist bekannt, daß die Schiffe der Neutralen, soweit sie in den Häfen der Entente gelegen haben, bereits seit langem gezwungen werden, für die Entente zu arbeiten. Schon der heutige Zustand ist so, daß man von einer Schiffsflotte dieses ganzen Teils der neutralen Tonnage nicht mehr sprechen kann. Die Schiffe der Entente sind in der Lage, die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen, und die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen. Die Schiffe der Entente sind in der Lage, die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen, und die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen.

Die Schiffe der Entente sind in der Lage, die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen, und die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen. Die Schiffe der Entente sind in der Lage, die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen, und die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen. Die Schiffe der Entente sind in der Lage, die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen, und die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen. Die Schiffe der Entente sind in der Lage, die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen, und die Schiffe der Neutralen zu beschlagnahmen.

Die Bedeutung Odesas.

Man findet unsere Truppen auch in Odesa als Besatzer einmarschieren. Diese Stadt mit ihrem Hinterland ist eine der wichtigsten Handelszentren der Welt. Sie ist ein Zentrum für den Handel mit Getreide, Öl und anderen Waren. Die Bedeutung Odesas ist groß, und es ist wichtig, sie zu schützen.

Die Alldeutschen gegen Hindenburg

Die Nachricht, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 12. März zu Wahlen in Berlin gewählt wurde, veranlaßt den

Präsidenten Hindenburg, an der Spitze der „Deutschen Tageszeitung“ festzustellen, daß dieser Berliner Anstalt der Generalfeldmarschall: „Man wird nicht bezweifeln können, diese Bezeichnung hervorzuheben den Sieg über die deutsche Zukunft davongetragen und sich erfolgreich der notwendigen Entscheidung im Westen entgegenstellen.“ Es ist aber überaus bemerkenswert, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich nicht nur zu dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sondern auch zu dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, und so weiter, und so weiter.

Das preußische Abgeordnetenhaus

Am Donnerstag die zweite Lesung des Haushalts der Bundes- und Provinzialverwaltung zu Ende geführt und alsdann die Beratung des Haushalts des Finanzministeriums begonnen. Zum Etat der Bundes- und Provinzialverwaltung wurde ein außerordentlicher Antrag in einer von der Fortschrittlichen Volkspartei vorgeschlagenen Form angenommen, der zum Schutze des Handelsverkehrs für den Entwurf einer Kriegsverordnung macht. Namens der Fortschrittlichen Volkspartei führte Abg. Haase seine Klage über nicht genügende Berücksichtigung der Handelsinteressen durch den Reichstag aus.

Herford und Minden-Ravensberg.

16. März.

Die Versicherungspflicht von nebenamtlichen Lehrern an Fortbildungs- und Fachschulen.

Das Obergerichtsgericht für Angestelltenversicherung hat nunmehr entschieden (R 94/17), Handwerksmeister, die an hiesigen Fortbildungsschulen und Fachschulen in Fachklassen Unterricht in den von ihnen ausgeübten Handwerken erteilen, sind Lehrer im Sinne des § 1 Abs. 1 Nr. 5 des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Dieser Entscheidung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. An der hiesigen Fortbildungs- und Fachschule für C. sind eine Anzahl Handwerksmeister seit Jahren als Fachlehrer tätig und zwar unter der Bedingung, daß sie für ihren Unterricht in den Fachklassen für Bäder, Feilen, Glaser und Maler. Sie erhalten wöchentlich 2 bis 4 Stunden; ihr Gehalt beträgt je nach der Stundenzahl 280—560 M jährlich. Ihr Einkommen aus sonstiger selbstständiger Tätigkeit ist durch den Unterricht höher. Der Rentenausschuss befaßt die Versicherungspflicht, worauf der Magistrat zu C. Beschwerde erhob und Abgabe der Sache an das Obergerichtsgericht beantragte. Dieses entschied darauf in obigem Sinne mit folgender Begründung: Die Ausführenden der Beschäftigung des Lehrers sind in der Regel ständige Personen, die die Versicherungspflicht der in Rede stehenden Personen nicht im Hauptberuf ausüben, weil sie ihre Selbstständigkeit nicht im Hauptberuf ausüben, weil sie ihre Selbstständigkeit nicht im Hauptberuf ausüben.

Der tolle Häßberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Gefährliche Formel für den Schatz des Inhaltes in den Vereinigten Staaten. Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 38.

(Nachdruck verboten).

Hatte sie auch ihren Mädchenstolz tief demütigen müssen, so hatte sie es doch getan, und den Mann, den sie liebte, nicht klein werden zu sehen vor sich selbst. Alle Zweifel waren wieder verschwunden. Sie wußte, er war es wert, von ihr geliebt zu werden.

Am liebsten hätte sie ihn gleich gerufen. Aber dann kam doch wieder ein eckiges Mädchenhüftchen zwischen sie und die Situation, die sich bei ihrem ersten Zusammentreffen mit ihm ereignet hatte.

Einige Tage wollte sie die Zusammenkunft mit ihm hinausschieben. Sie mußte Zeit haben, sich zu sammeln und es war auch gut, wenn er sich alles richtig überlegte.

Dann dachte sie auch an Tante Tere. Was würde diese wohl sagen, wenn sie ahnte, was ihre Nichte an Häßberg geschrieben hatte? Ob sie es sehr verdammenst wert fand? Und wie würde sie sich zu Häßberg stellen, falls dieser jetzt offen und ehrlich um sie werben würde? Daß Häßberg sie nicht aus Liebe zur Frau erwählte, würde die Tante sofort durchschauen, und sie würde Regina nicht verstehen, wenn diese trotzdem Häßbergs Frau werden wollte.

Regina strich sich aufrichtig das Haar aus der Stirn. Leicht würde das alles nicht sein, aber doch nicht so schwer, wie die fortwährende Angst, daß Häßberg ihr Kommando vorziehen könnte.

Schließlich würde Tante Tere sich in alles fügen. Sie hatte ihre Nichte viel zu lieb, als daß sie ernstlich etwas dagegen einzuwenden haben würde, was Regina ihrem Willen nach tun zu müssen glaubte.

Noch lange sah Regina grübelnd über dem Briefchen. Sie las es wieder und wieder und immer bedeutungsvoller und wärmer erschienen ihr Häßbergs Worte.

Wie im Traume ging sie dann im Hause umher. Sie schloß sich gleichsam mit ihren Gedanken gegen die Außenwelt ab. In dieser Stimmung kam ihr kaum zum Bewußtsein, was alle Welt in diesen Tagen in so atemlose Unruhe und Erwartung versetzte — die am Himmel aufziehenden Kriegswolken.

Erst als Tante Tere sie bei Tisch davon sprach, daß ein großer Krieg für Deutschland nicht zu vermeiden sei, eine große Anzahl ihrer persönlichen Bekannten mit ins Feld ziehen müßten, schielte Regina aus ihrer Träumerei auf.

Erst jetzt dachte sie daran, daß ja Häßberg einer der ersten mit war, die dem Feinde gegenüberzutreten mußten. Sie schauerte angstvoll zusammen. Aber dann tat sie, was in ihren angestauten Tagen Laufende von Frauen getan, die um ihr Liebestück zittern mußten — sie wehrte diesen Gedanken von sich ab. Es konnte ja nicht möglich sein — es durfte nicht sein.

Aber die Brandfackel, die einen Meilenbrand entfachen sollte, war schon entzündet. Ringsum standen Feinde auf, um über Deutschland in schändlicher Müßiggang und Nachgiebigkeit herzuwachen.

Der nächste Tag war der 31. Juli 1914. Noch lag die unruhige Erwartung auf allen Gemütern. Die Zeitungen brachten das Ultimatum, das Kaiser Wilhelm an Rußland gestellt.

Mit unruhig klopfendem Herzen hatte Regina die Berichte in den Zeitungen gelesen. Sie war heute nicht früh gewesen, ihren üblichen Morgenritt zu unternehmen — schon deshalb nicht, weil sie fürchtete, Häßberg zu begegnen. Deshalb schickte sie in aller Frühe zu Konstantin Werner hinüber und ließ sich entschuldigen.

Regina Werner und ihr Vater waren ebenfalls nicht in der Stimmung, auszureiten. Sie hätten es nur Regina zu gestanden getan. Da diese absagte, blieben auch sie zu Hause.

Mann wartete gespannt auf die neuen Zeitungsberichte. Tante Werner vertiefte sich mit großer Unruhe in

in der. Lehrsatz einer Erziehungsanstalt aufgenommen ist, wozu die Fortbildungsschule zweifellos zu rechnen ist. Es kann somit nur in Frage kommen, ob die Versicherungspflicht der in Rede stehenden Personen aus der Versicherungspflicht des Reichslandvolkes vom 9. Juli 1913 hergeleitet werden kann. Nach Nr. 16 dieser Bekanntmachung bleiben vorübergehende Dienstleistungen als Lehrer dann versicherungspflichtig, wenn sie von Personen, die sonst berufsmäßig keine Versicherungspflicht nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte begründende Beschäftigung ausüben — was hier durchweg zutrifft — zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen einen geringfügigen Entgelt ausgeführt werden.

Der Rentenausschuss irrt in der Annahme, daß die Versicherungspflicht nur auf solche Dienstleistungen Anwendung finden könne, welche nach der Absicht der Parteien oder nach ihrer Natur oder ihrem Ansehen nur verhältnismäßig kurze Zeit dauern sollten. Als vorübergehend sind vielmehr nicht nur solche Dienstleistungen anzusehen, deren Ansehen vornehmlich einmal selbst Hindenburg vor den Augen der Alldeutschen keine Faden fanden. Dieser Augenblick scheint nunmehr gekommen zu sein. Er dürfte für Hindenburg und Deutschlands Zukunft so gut wie nicht, für die Alldeutschen aber eine Niederlage bis zur Unkenntlichkeit bedeuten.

Generalausschuss v. Rind an die Stadt Herford.

Se. Excellenz dem Herrn General-Obersten v. Rind ist eine Photographie seiner Wüste, welche im Rathaus aufgestellt ist, vom Magistrat überreicht worden. Dem Magistrat ist nun folgendes Dankschreiben zugegangen:

Herford-Grünewald, 11. 3. 1915.

An den Oberbürgermeister der Stadt Herford
Herrn Ruffe, Hochwohlgeboren
Herford (Westfalen).

Hochwohlgeboren

Danke ich verbindlich für die freundliche Überreichung der Photographie meiner im dortigen neuen Rathaus aufgestellten Wüste von der Hand des Bildhauers Arthur Storch in Herford. Der hiesigen Wüste ist mir eine sehr wertvolle Erinnerung an die in meiner ehemaligen, geliebten Garnison verlebte Zeit.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung bin ich
Ihr Hochwohlgeboren sehr ergebener
gez. v. Rind, General-Oberst.

1. Beschlagnahme von rohen Menschenhaaren. Am 15. März ist eine Bekanntmachung Nr. 11. 850/11. 17. R. R. W. betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Menschenhaare sowie Menschenhaare beschlaggenommen. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verwendung und Lieferung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichnete Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 R. nicht mehr als 20 M beträgt. Die beschlaggenommenen Gegenstände unterliegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 1 R. beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Reichsamt für Kriegswirtschaft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist von der „Herforder Zeitung“ gestern veröffentlicht.

— Sorge um die Jugend. Wir erhalten folgende Zuschrift von einem hiesigen Lehrer: Mit Recht hat die „Herforder Zeitung“ kürzlich der Sorge um die Zukunft unserer Jugend Ausdruck gegeben. Es ist wirklich bitter nötig, daß sich alle Kräfte mit dieser überaus ernsten Frage beschäftigen. Vorher muß es aber zu glauben, daß eine gewisse Jugendlosigkeit nur bei den Kindern der unteren Stände anzutreffen ist. Ich nein. Die Erscheinungen, welche hier öffentlich getätigt sind, kann man ganz allgemein antreffen. Wir begegnen häufig in der Kurfürstenstraße abends nach 10 Uhr eine Schaar Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, die mich durch ihr Benehmen geradezu betroffen gemacht hat. Jeder dieser 17-jährigen Jungen hatte eine Maid im Arm, die Zigaretten rauchten, daß es nur so eine Art hatte. Namentlich, die sich mit mir nach dem sonderbaren Zug umhantelten, wurden beachtet, und die Mädchen glaubten ihre Stärke dadurch bekunden zu müssen, indem sie mir erst Recht darauf los quakelten, daß es nur so eine Art hatte. Das ganze Bild hatte jedenfalls etwas unheimlich Unheimliches, und ich überlege es nur dann der Öffentlichkeit, um die Eltern auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Die Gefahrensituation bemerke ich auch, um die Gefahrensituation auf ihre „Fahrlässigkeit“ aufmerksam zu machen. Es ist keine Seltenheit, daß sich diese jungen „Herren“, kaum, daß sie auf dem Bahnhofsplatz angekommen sind, Zigaretten anzünden, um dadurch ihre Volljährigkeit zu bekunden. Eine nachdrückliche Warnung scheint mir auch hier sehr am Platze zu sein. Jetzt, wo die Väter meistens abwesend oder durch ihren Beruf überlastet in Anspruch genommen sind, erwachen den Schulen besonders ernste Erziehungsaufgaben. Daß sie mit größtem Eifer aufzufassen werden, bedarf keiner besonderen Betonung, aber alles allein den Lehrkräften aufzubürden, geht nicht an. Es müssen eben alle Kräfte sich in den Dienst der Erziehung stellen.

— Landbesitzer, geduldet der Stadtkinder. Die Opfermühe Bereitschaft der Landbevölkerung hat im Vorjahre mehr als einer halben Million Kindern der städtischen und Industriebevölkerung die Seemann eines längeren Landauf-

enthaltens zuteil werden lassen und dadurch in hervorragendem Maße zur Gesundheit unserer Jugend beigetragen. Dasselbe es sich nicht nur darum, einzelnen zu helfen, sondern dem Vaterlande. Erreicht ist nun in diesen Wochen der Ruf an das Land ergangen, unsere Stadtkinder im kommenden Frühjahr wieder aufzunehmen, jedoch läßt der augenblickliche Stand der Arbeitslosigkeit auf dem Lande den Erfolg des Vorjahres noch nicht erhellen. Es muß rüchardlos zugegeben werden, daß auf dem Lande infolge scharfer Entlastung der Erzeugnisse die Versorgung knapper geworden ist, und daß der Landmann nicht mehr, wie im abgelaufenen Jahre, die Möglichkeit hat, seine Stadtkinder so reichlich wie früher zu ernähren; es ist aber ebenso unbestreitbar, daß die Ernährungsverhältnisse in den großen Städten und Industriebezirken ganz erheblich schlechter sind. Für jedes erhaltungsbedürftige Stadtkind, dem eine ländliche Welt auch nicht mehr so reichlich, so doch kräftigere Kost gereicht werden kann, wird der Landaufenthalt zu einer nicht zu unterschätzenden Quelle der Kräftigung, zumal auch die gesunde Luft des Landes auf das Wachstum unserer Jugend günstig einwirkt. Daß dem Landmann für das Stadtkind, zu dessen Aufnahme er sich bereit erklärt hat, die gleichen Menschen an Lebensmitteln beizubringen, die ihm als Selbstverpfleger zuzureichen, dürfte die Bestimmungen des neuesten Gesetzes des preussischen Staatskommissars für Volksernährung Gewähr. Sind ihm die Lebensmittel schon genommen, so sind sie ihm nachträglich wieder zur Verfügung zu stellen. Die hier und dort mit der Aufnahme der Kinder gemachten ungünstigen Erfahrungen dürfen die Landbevölkerung nicht davon abhalten, auch in diesem Jahre unserer deutschen Jugend zu helfen. Durch die in allen Teilen des Reiches getroffenen Bestimmungen wird Gewähr geboten, daß sich die vorerwähnten Mängel nicht wiederholen. Vor allem wird der Kampf gegen die meist unerwünschten und rüchardlossten Besuche der Mütter und Väter an den Kinder mit allen Mitteln durchgeführt werden. Ohne Erlaubnis der erziehenden Gemeinde und ohne Erlaubnis der Vertrauenspersonen des Aufenthaltsortes dürfen Besuche überhaupt nicht mehr stattfinden. Erfolgt trotzdem ein Besuch, so erfolgt sofortige Rücksendung der Kinder. — So möge denn die Landbevölkerung unter dem Zeichen des nahenden Friedens sich wiederum vorbereiten, seinen Segen des Besten, was wir haben, unserer deutschen Jugend!

Unsere Waffen nimmer verwehende Spur

Führt zu unsterblichen Preisen . . .

Mann, löse die Kette von Deiner Uhr

Und tausche sie ein für Eisen! —

Die hiesige Goldbankstelle befindet sich

Die hiesige Goldbankstelle befindet sich in der Straße 11 und ist täglich von nachmittags 3 Uhr an geöffnet.

— 16 Millionen-Etat unserer Provinz. Die Haushaltspläne der westfälischen Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1918 u. 1919 stellen sich in ihrem Voranschlag auf 15 955 000 M für 1918 und auf 16 742 000 M für 1919. Sie sind gegen 1917 im Jahre 1918 um 1 649 400 M und im Jahre 1919 um 2 438 400 M höher. Der erhebliche Mehrbetrag des Jahres 1919 ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die zurzeit noch in der Haft befindlichen Angehörigen der Provinzialverwaltung vermehrte Gebäude der Heilanstalt Gütersloh ihrem eigentlichen Zwecke übergeben werden können, somit von der Inbetriebnahme ab die Bedürfniszuflüsse und die Tilgung der Anleihen beginnen. Für die Mehrausgaben des Haushaltes sind in der Hauptsache in der Provinzialverwaltung Kosten des Provinziallandtags und der Provinzialverwaltung (1918 + 214 000 M, 1919 + 255 000 M) sowie Bedürfniszuflüsse für die Provinzialanstalten u. v. (1918 + 1 524 523 M, 1919 + 1 524 523 M) zu verzeichnen. Die laufenden Einnahmen betragen 6 996 000 M für 1918 und 7 163 000 M für 1919. Bei Zinsen von Geldanlagen konnte eine höhere Einnahme für 1918 um 96 705,07 M und für 1919 um 96 571 M 36 Pf. vorgesehen werden. Die Landesbank hat die Vorführung eines um 224 788,75 M für 1918 und um 219 488 M für 1919, für 1918 und um 802 116 M für 1919 in Aussicht gestellt. Bei den Ausgaben waren für Beschäftigten der Beamten und Angestellten mehr vorgesehen für 1918 54 000 M und für 1919 88 000 M. Neu vorgesehen ist an oberen Beamten die Stelle eines Landesrats und Landesbaurats für das Kleinbahnwesen. Eine erhebliche Mehrbelastung entsteht durch die Kriegsausgaben und -erneuerungen. Von dem Mehr an Bedürfniszuflüssen zur Unterhaltung der Provinzialanstalten entfällt der bei weitem größte Teil auf die Heilanstalten (Marburg, Gericke, Münster, Paderborn, Sigmaringen, Gütersloh), die Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh und das St. Gertrudenhospital. Den laufenden Ausgaben im Jahre 1918 betragen 15 955 000 M für 1918 und 16 742 000 M für 1919 stehen an Einnahmen Einnahmen gegenüber 6 996 000 M für 1918 und 7 163 000 M für 1919. Bei Verwendung der Einnahmen für 1918 Rechnungsjahres 1918 erhöhen sich die Einnahmen für 1918 um 515 447,16 + 276 052,84 M = 791 500 M auf 7 787 500 M. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen für 1918 um 8 967 500 M. Dieser Mehrbetrag ist durch Provinzialsteuern aufzubringen. Seit 1911 ist eine Provinzialsteuer in Höhe von 13,5 Proz. erhoben. Sollen 13,5 Proz.

Mit klaren Augen sah Regina vor sich hin. „Tritt das Furchtbare wirklich an uns heran, dann ist nichts, als tapfer sein, Gerta.“

Mit einem weichen Lächeln sah diese in Reginas Gesicht. „Das sagst Du, Regina, Dir wird es leicht, tapfer zu sein. Du hast ja keinen Lieb, der mit fort muß.“

In Reginas Augen trat ein seltsamer Schein. „Und Du — Gerta? Hast denn Du einen Lieb?“ „Gerta neigte das Haupt. Ihr Liebes Gesicht war sehr gleich.“

„Ja, Regina — so lieb, daß ich sterben möchte, wenn er fallen würde.“

Regina legte den Arm um die zierliche Gerta. „Es ist Treiben, nicht wahr, Gerta?“

Diese würgte die aufsteigenden Tränen hinunter, aber ihre Augen schimmerten feucht.

„Du kannst es ja sagen, Regina, Du glaubst es nicht an.“ „Ja — es ist Treiben. Ich habe ihn schon lange lieb, und er — ach, Regina, das weiß man doch, man fühlt es, ohne daß es ausgesprochen wird — er hat mich auch lieb, Borgehen hat er mir gesagt, wenn er Oberleutnant geworden sei, dann wolle er sich das Wort der jungen Dame holen, die er liebt. Und dabei hat er mich angesehen — ach, wenn es um Krieges kommt, aber dann ist er fern von mir und von Gefahren umgeben.“

Regina dachte an Häßberg, und auch ihr wurde schwer und bang zumute. Aber sie raffte sich auf und streichelte Gertas Hand.

„Verjage nur nicht, liebe Gerta. Gott wird helfen, daß es nicht zum Schlimmsten kommt. Und nun laß uns hineingehen.“

Sie gingen ins Haus und suchten Frau Ruffart auf. Aber auch jetzt drehte sich das Gespräch nur um den Krieg. Thema gäbe.

(Fortsetzung folgt).

—

Musikverein Herford.
Sonntag, 16. März, abends 8 Uhr, Weinmanns Saal.
Unterhaltungsabend.
Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. sind in der Musik-
hoffischen Buchhandlung zu erhalten.
Die afrikanischen und indischen Mitglieder haben gegen Vorweisung
des Abchnittes a der Mitgliedsliste freien Eintritt.

Ausstellung Häusliche Kunst!
In den Sälen des Evangl. Vereinshauses findet
von Sonntag, den 16. März, nachmittags 2 Uhr,
ab bis incl. Montag, den 25. März, eine

ausstellung

Es werden ausgestellt in erster Linie:
Heiße Sandarbeiten der verschiedensten
Art, Gerbschnitzereien, Gemälde, Kriegs-
arbeiten u. a. m.
Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 10 Uhr, Sonntag
von 11 bis 6 Uhr nachmittags.
Eintrittsgeld am Eröffnungstage 1.— Mk., sonst 0.60 Mk.,
— Dauerkarten 1.50 Mk. —
In recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Gewerbe-Verein.

Brinkmann's Konzerisaal.
Sonntag, den 17. März 1918, abends 8 1/2 Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.

Fürstliches Kurhaus Bad Salzuflen.
Sonntag, 17. März 1/4 4—3/4 u. 8 1/2—10 Uhr:
Zwei Militärkonzerte
ausgeführt von der kgl. Musikkapelle.
Dienstags, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr:
Lebtes Theater-Gastspiel:
Kontesse Guckel.
Aufspiel von Schönbach u. Koppel-Schäfer.
Karten zu Mk. 3.—, 2.50 und 1.50 bei Hoflieferant Liefermann
und an der Theaterkasse.

Vereinigung
der Kriegsbeschädigten
Herford Stadt und Land, G. V.
Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr,
im Theateraal des Herrn Brinkmann:

Modernen Dichter-Abend

Regitator: Herr Richard Heidebreder.
Ernstes und Heiteres
in Poesie u. Prosa aus Werken von: Busse-Palma,
Hans Heinz Ewers, Ad. Hoff, Felix Janosta,
Marx Müller, Detl. v. Villencron, Carl Bräuer,
Fritz Reuter, Peter Rosenger, Carl Schönherr,
Ludw. Thoma, Dr. Wibel u. a. m.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.
Eintritt 75 Pf. Vorverkauf in der Buchhand-
lung Kortkamp, Alter Markt.

Herminenbad Herford.
Sämtliche medizinischen Bäder, Wannenbäder,
Packungen. — — — — — Peinlichste Sauberkeit.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.
Von Sonnabend bis Montag:
2 Glanzaufführungen!
Das Defizit.
Ein lustiges Abenteuer Tom Shark's.
4 Akte, von Paul Rosenhagen.
Spielleitung und Hauptdarsteller:
Alwin Neuss.
II. Film unserer Phantomas-Serie:
Ein scharfer
Schuss.
4 Akte! — — — — — 4 Akte!
Eine Glanzleistung des Detektivs
Phantomas.
Rätsel türmt sich auf Rätsel.
Geheimnis auf Geheimnis.
bis der letzte Akt eine absol. trappe.
Lösung bringt.

Entrollungen der Meeres-
tiefen.
Naturaufnahme.
Fischen mit dem Schleppnetz.
Interessant
Ab Dienstag, den 19. März:
Die beliebte Künstlerin
Hedda Vernon
in:
Die Narbe am Knie.
In Kürze:
Stuart Webbs
Fern Andra.

Brinkmann's Theatersaal Herford.
Dienstag, den 19. März 1918, abends 8 Uhr:
Deutscher Kunst- und Theater-Abend
Gastspiel der kleinen 9-jährigen Trautchen Knispel
aus Berlin m. eigener erstklassiger Theater-Gesellschaft.

Lissas Weihnachtsfest
Lebensbild von Joh. Balz, Arnaberg.
Hauptrolle: Lissa, 9 Jahre. Klein-Trautchen.

Reuter-Rezitationen
von Kurt Maurice, Hamburg.

Ein Prachtmädel
Lustspiel von Albert Laueremann.
Hauptrolle: Wilhelmine, Trautchen Knispel.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf Sperrplatz Mk. 2,
1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—,
Abendkasse: Sperrplatz Mk. 2.25, 1. Platz Mk. 1.75,
2. Platz Mk. 1.25.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Kinder- und Märchen-Vorstellung
unter Mitwirkung
der kleinen 9-jährigen Trautchen Knispel.
Wer die Wahrheit ehrt, wird hochgeehrt
— Märchen in 3 Akten. —
Das Glückchen des Schulzegeis.
Kom. Pantomime in 1 Akt unter Mitwirkung d. ges.
Personals. Preise der Plätze (nur an der Kasse):
Sperrplatz Mk. 1, 1. Platz Mk. 0.60, 2. Pl. Mk. 0.40.
Erwachsene 25 Pf. Aufschlag, einschl. Steuer.
Vorverkauf in der Buchhandlung Kortkamp.
Die Direktion.

ACHTUNG!
„Zum Kurfürsten“
Collbrunn am Remtor.
Nur noch
Sonntag, den 17. März,
abends 7 1/2 Uhr, Einl. 7 Uhr
Bunter Abend
Dir. Alois Kaffner

Bellachini 2.
der unversiegbare Baubetrieb und Segenmeister mit
seiner unterirdischen Künstelei-Gesellschaft.
Vollständig neues Programm u. a.:
Der Wunder-Pokal, flüssige Luft, die Dampfma-
schine mit 191 Grad Kälte in Betrieb gesetzt, der Spat
im Geistesfisch (sog. Zischrücken) u. v. Andere mehr.
Preise im Vorverkauf bei Herrn Aug. Wessel, Gehrenberg
(Sonntag früh ab 10 Uhr im Kurhause am Remtor):
Sperrplatz 2.75 Mk., 1. Platz 1.75 Mk., 2. Platz 85 Pf.,
an der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag. Sichern Sie sich
Karten im Vorverkauf, es ist bald ausverkauft.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung
mit vollständigem neuen Programm.
Preise der Plätze für diese Vorstellung: Sperrplatz
1.10 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 40 Pf.
Gold gehört dem Reich! Jeder, welcher ein Goldstück
an der Kasse einwechselt, erhält für jede 10 Mark Gold
2 Sperrplätze (à 8 Mark) gratis.

Meine diesjährige
Modellhut-
Ausstellung
ist eröffnet.
Joh. Bräke Nachf.
Fr. Möhlmann,
Radewigerstr. 16.

In meinen Waldungen Schweigeln u. Vernehm-
tann
Brennholz
umsonst gerodet werden. Vorherige Anmeldung
erforderlich.
C. P. Todtmann,
Arndstraße 6.

Für die Impfzeit!
Ueberraschend große Auswahl in
weißen Mull- und Stidereinleiden
Samtleiden und karierten Wollleiden
in verschiedenster Ausführung.
Farbige Waschkleiden noch zu sehr billigen Preisen.
Knabenkleid in weiß und farbig, in Waschkloffen, Wollkloffen und Samt.
Knabenanzüge in entzückender Auswahl.
Hemdchen, Jackchen, Höschen, Lätzchen.
Büschchen in Barchent und Hemdentuch mit Stiderei.
Erstlingsstrümpfe in Wolle und Baumwolle.
Säckchen äußerst preiswert.
Ueberziehjäckchen u. Mäntelchen, weiß u. farbig,
entzückende Neuheiten in Hütchen, Häubchen, Mägchen, Zipfelmützen.
In Taufkleiden noch große Auswahl.
J. Buschkewik, Herford
Gehrenberg 25 am Leinenbaurdenkmal. Fernsprecher 664.

Landwirtschafts- u. Realschule Herford
Aufnahmeprüfung: Für Sexta am Mittwoch,
den 27. März, früh 9 Uhr, für die übrigen Klassen
am Mittwoch, den 10. April, früh 9 Uhr. An-
meldungen, denen Geburtszeugnis, Impfschein u.
letztes Schulzeugnis beizufügen sind, werden bis
26. März, wochentags 11—1 Uhr, im Schulgebäude
und bis 26. April schriftlich entgegengenommen.
Dr. Baalhorn, Direktor.

Wir empfehlen preiswert:
Email-, Kochherde
Email- u. rohe Gefäße
Bäcker-
und Buttermaschinen
Gußeisen-, email- u. rohe
Kochlöcher
Kaffeemühlen
Büchertischen
Bergisches Drahtgeflecht
Reidendraht
Bindendraht und Blumen-
drähte
Sämtliche
Frühjahrs-Gartengeräte
Schneider & Mathes
Lübberstraße 13.

HANDELSKURSUS.
Am 8. April beginnt das
40. Schulsemester. Damen
u. Herren, die sich in 6 Mon.
für den Bürokauf u. die
kaufm. Praxis vorbereiten
wollen, erhalten Lehrplan
u. Auskunft frei. Da unsere
beschränkte Schülerzahl Auf-
nahme finden kann, sind An-
meldungen baldigst einzu-
reichen.
2 eigene Schulhäuser
30 Schreibmaschinen
Kaufmann, Privatschule
Spang Kollhase
Bielefeld, Arndstr. 11 a

Für Biegen
zum Schneiden und auch
mitgehende Maße ist die
besten Preise.
Julius Wils, Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Schäferhund,
rettaraffia, Mäde oder Hündin,
auch Jungtiere, zu kaufen ge-
sucht. Ausführl. Anb. mit
Preis unter C. 313 an Haasen-
stein & Vogler, Köln a. Rh.,
erbeten.

Eine Droschke
in blau gefärbt mit gutem
Werkstoff und Patentkappe
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen:
Gern. Hilbers,
Alter Markt 8.

Ein fast neuer
Gasherd
mit Backofen sofort zu ver-
kaufen.
Frau Stratmann,
Salzuflen, Allee 16.
Zu baldigem Antritt eine
jüngere, gewandte
Maschinenschreiberin,
die gut stenographieren kann,
für ein Bureau in Bad Deyn-
hausen gesucht.
Meldungen mit Angabe der
Gehaltsansprüche sind sofort
einzureichen unter Nr. 5445 bei
der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Unsere
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet und laden wir zur Besichtigung derselben höflichst ein.
Geschw. Simon.

Arbeiter-Familien
gesucht.
Simonswerf G. m. b. H., Rheda, Bez. Minden.

Achte Kriegsanleihe
im Betrage von 1000 bis 400 000 Mark kann
ohne besondere Anzahlung
gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende
Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Golhaer Lebensversicherungsanstalt a. G.
erworben werden.
Aufnahmebefähigt sind Personen beiderlei Ge-
schlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an.
Näheres durch den Vertreter:
Wichert, Herford, Hermannstraße 18 a.

Schlosser und Dreher
gesucht.
Simonswerf G. m. b. H., Rheda, Bez. Minden.

Zur
Konfirmation
empfiehlt sich
Photograf. Atelier
Karl Müller
Triebsstrasse 12
zu normalen
Preisen.

Arbeiterinnen
gesucht.
Simonswerf G. m. b. H., Rheda, Bez. Minden.

Suche auf sofort einen
Arbeiter,
der Garten-Arbeit versteht.
Fr. Sivels.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum
1. April gesucht.
Frau Schiermeyer,
Herford, Radewigerstraße 7.

Einfache Stütze
für Küche und Haus zum 1.
April geg. guten Lohn gesucht.
Koch, Bielefeld,
Hedderstr. 48/1.
Hausmädchen vorhanden.

Kinder-mädchen
sofort gesucht.
Frau Möhlmann,
Burgstraße,
Radewigerstraße 16.

Mädchen
auf sofort tüchtiges
gehört für Pensionatshaus mit
christl. Hausordnung.
Haus Herzog,
Bad Deynhausen.

Mädchen.
Zum 1. oder 15. April suche
ich für meinen H. Haushalt von
2 Personen ein zuverlässiges,
tüchtiges
Mädchen.
Frau Martha Beingarten.
Zu melden Arndstr. 8 p.

Dame
nicht unter 40 Jahren u. ohne
Anhang, welche auch in Garten-
arbeiten etwas erfahren ist, als
Wirtschafterin. Bei gegen-
seitiger Zuneigung Heirat er-
wünscht. Gest. Angebote mit
Angabe der persönlichen Ver-
hältnisse unter E. N. 5425 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gute schwarze
Samt-Jacke
zu verkaufen.
Wismarstraße 3.

Viktoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24.
Hervorragender Sonntags-Spielplan!
Jugendliche und Kinder sind zugelassen!

Unter
heisser Zone
Grosses Sensationsdrama in 6 Akten.
Verfasst u. inszeniert von dem
Meister-Regisseur **Harry Piel.**
Abenteuer des Kapitän Oliver Peer.
Hauptdarsteller:
Mogens Enger
Neues Theater, Copenhagen
Martha Novelli, Lustspielhaus Berlin.
Ort der Handlung:
Afrika, Kanadische Inseln und an Bord
des Dampfers „Rotterdam.“

Kleinere Bilder
vervollständigen den Spielplan!
Sonntag, den 24. März das reizende
— Lustspiel: —

Das Telephonkätzchen

Vorbereitungsanstalt
Hannover
Aegidienplatz 4 „Hansa“ Hansahaus
Fernsprech. Nord 7335
Hannovers vornehmste und modernste Vorbereitungsanstalt
für Einjähr., Primaner u. Abitur. (auch f. Damen in 6—12 Monaten.)
Gutes Schulpensionat mit steter Aufsicht u. Nach-
hilfe für schwäch. Schüler.
Schularbeiten unter Aufsicht kostenlos!
Glänzende Erfolge seit 1900! In den meisten Prüfungen bestanden alle!
Prospekte gratis. — Sprechz. 11—12 u. 6—7 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.
Anmeldungen jetzt erbeten.
Direktor von Rodzewitz.

Grosse Preisaufgabe!
Jedem Löser
ein Teller!
Unter die Löser nebenstehenden Rätseln verteilen wir nachstehende Haupt-
preise gratis. Jeder Löser hat Anrecht auf Hauptpreis. Verteilung wird streng
reell gehandhabt, nach Verteilung werden die Namen, Adresse derjenigen be-
kannt gegeben, die die Hauptpreise erhielten.
Hauptpreise:
1 grosse Standuhr Wert M. 350
1 gold. Herrenuhr (14k. Gold) Wert M. 250
1 goldene Damen-
armbanduhr (14kar. Gold) Wert M. 125
1 Hand-Nähma-
schine Wert M. 75
1 Sprech-Apparat mit 10 Platten Wert M. 120
1 fotogr. Apparat mit vollständigem Zubehör Wert M. 100
5 verschiedene Preise im Werte von je M. 20.—
10 verschiedene Preise im Werte von je M. 10.—
20 verschiedene Preise im Werte von je M. 5.—
Auf Wunsch werden vorstehende Preise auch in bar ausbezahlt.
Wir verteilen serner an alle Löser
100 000 Trostpreise im Werte von 150 000 Mk.
sämtlich 4. herrliche, v. bek. Künstler angeführte und in feinstem Kupferdruck hergestellte
Wandbild „Der Krieger Abschied“. Grösse 50x60 cm. Täglich erhalten wir viele Dankbriefe,
mit der Einsendung des Rätsels verpflichten Sie sich zu nichts. Schreiben Sie sofort in vor-
schonem, mit 16 Pf. frankiertem Briefumschlag mit deutlicher und klarer Angabe der
Adresse. Der Einsendung der Lösung ist Rückporto für unsere Auskunft, für Porto, Druck-
kosten usw. „beizufügen“. Die Auskunft geht Ihnen schnellstens zu. Die Namen und Adressen
der Gewinner der Hauptpreise wird, in einigen Wochen in mindestens 100 Zeitungen bekannt geg.
Schreiben Sie sogleich an den
Kunstverlag Walter Schmidt & Co., Berlin W. 30/669.